

des Fragments (... *et quia placuit principum principi universę monarchię*) und beließ nach oben etwas Abstand (ca. 20 mm). Danach setzte er auf fol. 36^r fort. In der Zeile 3 von oben blieb hier zwischen *in* und *clementiam* eine Lücke, die in der Überlieferung des 16. Jh. mit *inploramus* ausgefüllt wurde⁷¹). Es ist anzunehmen, daß dieses Wort in der Vorlage des Schreibers J unleserlich war. Es wurde späterhin nicht mehr ergänzt.

Den Briefen Nr. 57 und 58 widmete man offenbar mit Absicht je eine Seite (fol. 46^r und 47^v), da einmal 5 und dann sogar 8 Zeilen freiblieben. Nr. 57 wurde in gleicher Höhe mit Nr. 56 abgeschlossen (fol. 45^v). Auch hier wäre genügend Raum geblieben, die Niederschrift von Nr. 57 zu beginnen. Der Grund für diese Maßnahme scheint darin zu liegen, daß es sich um Briefe Kaiser Friedrichs I. (Nr. 57—59) handelt, und man diesen Schreiben den ihnen zustehenden Platz einräumen wollte.

Während sich am Beginn der Sammlung bis fol. 25 an zahlreichen Stellen Vermerke und Federproben finden, von denen noch zu sprechen sein wird, begegnet man solchen Zeichen in der Folge nicht mehr. Wohl aber wurden bei den Eintragungen auf fol. 26—60 an einigen Stellen Zeichen angebracht, die auf den Beginn von Briefen oder auf Unterteilungen hinweisen und besonders bei den Schreibern H, N und O anzutreffen sind. Diese Zeichen haben in mehr oder weniger kunstvoller Ausführung die Gestalt des damals üblichen Paragraphenzeichens⁷²) und wurden auch als *Hinweiszeichen* verwendet.

Erstmals tritt ein solches Zeichen in Nr. 42 (Rundschreiben der viktorianischen Kardinäle von Oktober 1159)⁷³) an einer Stelle auf, an der im Text ein anderes Schriftstück inseriert ist. Es zeigt den Beginn des Inserts an. Am Ende des Inserts wurde das Kapitelzeichen allerdings nicht angefügt, sondern die Initiale des nächsten Wortes besonders auffällig gestaltet⁷⁴). Eine spätere Hand hat schließlich die ersten Worte

⁷¹) Vgl. auch Martin, Zwei Salzburger Briefsammlungen S. 333.

⁷²) Vgl. Adriano Capelli, Dizionario di abbreviature latine ed italiane (1961) S. 412. Ein ganz ähnliches Zeichen ist in der Datierung der Urkunde Erzbischof Konrads I. von Salzburg für Reichersberg von 1144 Oktober 23 (Or. Stift Reichersberg, Oberösterreich) zu sehen, hier allerdings schwungvoller als in cvp. 629.

⁷³) Fol. 32 ff.

⁷⁴) Auf fol. 33^r. Auf der Zeile 2 von oben wurde nach ... *mandavimus, quale nunc sequitur* das Zeichen eingefügt, dann beginnt mit *In nomine domini, amen* ... der Text des Inserts bis Zeile 12 f. ... *et malo ingenio*, danach wird mit *Tali pacto in verbo* ... fortgesetzt (unter auffälliger Gestaltung des Anfangs-T).